«Diensthund stoppt Einbrecher»

Polizeihunde leisten den Ordnungshütern wertvolle Dienste

fri. · Immer wieder tauchen in Erfolgsmeldungen der Polizei Diensthunde mit kuriosen Namen auf. Am Montag hat die Stadtpolizei Zürich zwei solche Communiqués verbreitet. Das eine trug den Titel «Diensthund stoppt Einbrecher»: In Höngg hatte der Hund namens Leiko von der Testathron am Samstagabend geholfen, einen Einbrecher zu stellen. Kurz darauf spürte Nando vom Geist der Wölfe in Oerlikon ein Portemonnaie auf, das zwei Räuber in ein Gebüsch geworfen hatten. Sowohl der Tatverdächtige im Einbruchsfall, ein 40-jähriger Serbe, als auch die mutmasslichen Räuber, ein 16-jähriger Syrer und ein 23-jähriger Schweizer, wurden verhaftet.

Namen nach System

Die Polizeihunde haben deshalb so unalltägliche Namen, weil es sich um Zuchthunde handelt, wie Stadtpolizeisprecherin Judith Hödl erklärt. Nach den Vorgaben von Zuchtverbänden bestehen die Namen aus zwei Teilen. Sozusagen der Nachname entspricht der Bezeichnung der Zuchtanlage. Der Züchter hat dabei freie Hand. In der Regel wählt er den Namen in Anlehnung an die Geografie oder seinen Beruf. Steht ein Zwinger neben einer Baumgruppe, so heissen die Hunde etwa «von den drei Tannen»; ähnlich verhält es sich bei «Schicksalsberg», «Klettgaublick» oder «Gehrenegg». Ein Bodenleger dagegen wählte «Fliesenstein».

Selbstredend kann ein Polizist beim Befehl, einen Täter zu schnappen, kaum den komplizierten Namen aussprechen. Er beschränkt sich auf den Vornamen. Dieser wird nach dem Alphabet gewählt. Die Tiere des ersten Wurfes der Zucht erhalten Namen mit A, jene des zweiten solche mit B.

Die polizeiinterne Grundausbildung von Leiko, Nando und Co. dauert bei der Stadtpolizei zwei bis drei Jahre, wie Hödl ausführt. Die Hunde sind dann sogenannte Schutzhunde. Sie können einerseits zwischen Täter und Opfer unterscheiden und entsprechend reagieren. Andererseits sind sie fähig, Personen und Sachen anhand einer Fährte aufzuspüren. Spezialisierungen zu Spürnasen, die einzig über den Duft zum Ziel finden, erfolgen in weiteren Schritten – allerdings sind diese Tiere rar. Von den 79 Hunden der Kantonspolizei sind lediglich deren 11 Drogensuchhunde, 3 können Sprengstoff erschnüffeln, und 2 sind Leichensuchhunde. Die Stadtpolizei verfügt über 25 Polizeihunde.

Mit Herrchen auf Patrouille

Die Tiere, meistens sind es Deutsche Schäferhunde, leisten zusammen mit ihren Haltern Schichtdienst. Dank einer ausgeklügelten Planung steht laut Hödl rund um die Uhr eine Anzahl Hunde im Einsatz. Auf Patrouille fährt der Hund in einer Box im Polizeiauto mit. Erledigt das Herrchen Büroarbeiten, warten die Tiere auf der Hundewache beim Albisgütli. Die Halter sind auch privat für die Tiere verantwortlich und erhalten für Futter und Haltung eine Entschädigung.